

Calmer Tagblatt

Nr. 142.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile Mk. 2.50. Reklamen Mk. 7.—. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Ersch. 9.

Donnerstag, den 22. Juni 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten Mk. 60.— vierteljährlich. Postbezugspreis Mk. 60.— mit Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die Zeitung „El Sol“ berichtet, daß die Operationen in Marokko endgültig beendet seien. Eine Schiffsahrtsgesellschaft habe von der Regierung den Auftrag erhalten, 20 Schiffe bereit zu halten, um die Expeditionstruppen nach Spanien zurückzuführen.

In der gestrigen Sitzung des französischen Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten wurde festgestellt, daß ein Bericht der Sachverständigen von Januar 1921 besteht, in dem die Vertagung des Termins des Besatzungsbeschlusses auf dem linken Rheinufer als eine der nötigen Sanktionen vorgesehen wurde.

Nach einer Neutermeldung aus dem Haag soll es wahrscheinlich sein, daß auch den Russen der Vorschlag gemacht werde, Unterkommissionen in der Art der nichtrussischen Unterkommissionen zu ernennen, um dadurch die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien zu erleichtern.

Im Reichstag erklärte Reichsaussenminister Rathenau namens der Reichsregierung, daß diese niemals gegen irgendwelche noch so große Zugeständnisse dafür zu haben sei, die Rheinlande preiszugeben oder sie in ihrem Bestand schädigen zu lassen.

Was wird aus Oberschlesien werden?

Die Verhandlungen wegen der Uebergabe des wirtschaftlich wertvollsten Teils Oberschlesiens an Polen sind abgeschlossen. Während wir diese Zeilen schreiben, ist die Unterzeichnung des Räumungsabkommens bereits erfolgt. Ein beträchtlicher Teil des Deutschen Reiches, der in der Abstimmung mit dem übrigen Oberschlesien mit Zweidrittelmehrheit bekundet hatte, daß er beim Mutterland verbleiben wolle, ist Deutschland widerrechtlich entzogen worden.

Was wird aus Oberschlesien werden? Schon hören wir von einer Massenflucht der bisherigen Bewohner. Wir sehen dieselben Wälder, die Polen und die an Polen gekommenen westpreussischen Gebiete nach der Uebergabe boten. Die Deutschen verlassen Haus und Hof, verlassen Hab und Gut, um nur das nackte Leben zu retten. Auf den Straßen, die nach Gleiwitz und Beuthen führen, erblickt man unendliche Wagenzüge. Auf den Wagen ist das wenige Hausgerät, das die durch den polnischen Terror Vertriebenen retten konnten. Frauen und Kinder sitzen auf den Fahrzeugen oder laufen tränenden Auges nebenher, während die Männer mit verbissenen, harten Zügen die Reinen der Zugtiere führen. Ganze Dörfer sind von bewaffneten polnischen Banditen überfallen worden. Seitdem die deutsche Polizei und die deutschen Truppen nicht mehr die Ordnung in Oberschlesien aufrecht erhielten, kamen bewaffnete polnische Räuberscharen in Scharen über die Grenze, um dort zu ernten, wo sie nicht gesät hatten.

Wird Polen an dem unrechten Raub viel Freude haben? Wir glauben es nicht! Polen ist gar nicht in der Lage, das reiche Land in dem blühenden Zustand zu erhalten, in dem es sich befindet. Die Deutschen wissen, was es heißt, unter der polnischen Regierung zu leben, sie wissen, daß sie damit ständig brutaler Willkür ausgesetzt sind. Wenn die Polen auch heute die Deutschen unbedingt gebrauchen, so ist es den Deutschen doch klar, daß sie nur solange im Lande behalten werden, bis genügend Polen in die verschiedenen Verwaltungszweige des Staates und auf den Gruben eingearbeitet sind. Dann kann der Deutsche, ohne Dank zu ernten, zum Wanderstab greifen.

Vergeblich haben sich deshalb die Polen, hat sich seinerzeit schon Korsantzy bemüht, die deutschen Eisenbahnbeamten im Lande zu behalten. Die Polen haben kein Glück mit ihren Verbungen, so günstige Versprechungen sie auch notgedrungen machen mußten. Mit dem Abzug der deutschen Beamten aus Oberschlesien wird das ober-schlesische Eisenbahnwesen in ähnlicher Weise verlottern, wie das Eisenbahnwesen in Polen und Polen verlagert. Schon heute erklären die Polen, daß sie nicht in der Lage seien, auf diesem Gebiet auch nur annähernd das zu schaffen, was die Deutschen bisher geleistet haben.

Ähnlich liegen die Verhältnisse mit dem Postwesen. Wie die Post in Polen und Polen funktioniert, darüber macht sich sogar in Deutschland jeder Kaufmann sein Bild, der irgendwie mit den polnischen Ländern geschäftlich zu tun hat. Briefe und Postkarten, die von Warschau nach Berlin vier oder fünf Tage gebrauchen, sind keine Seltenheiten. Wenn man nun das überaus rege wirtschaftliche Leben in Betracht zieht, das Oberschlesien und Deutschland bisher verbunden hat, und doch auch weiter verbinden soll, — denn die Wirtschaftsbeziehungen sollen nicht abgebrochen werden — so kann man ermaßen, daß große Schwierigkeiten entstehen werden, wenn einmal der Brief-

verkehr zwischen dem Deutschen Reich und dem nunmehr losgelassenen Gebiet nicht mehr so glatt und reibungslos vor sich geht, wie wir es unter der deutschen Verwaltung gewöhnt waren.

Schlimm sind die Verhältnisse im Schulwesen. Die Polen können das Schulwesen trotz Inanspruchnahme aller Krakauer, Lemberger, Pofener und Warschauer Schnellpressen nicht übernehmen. Sie sind deshalb gezwungen, die ober-schlesischen Schulen auf drei Monate zu schließen. Wie es mit dem Schulwesen selbst bestellt ist, davon wissen die Pofener Deutschen ein Lied zu singen. Unterdrückung der Minderheiten, soweit der polnische Wähler reicht! Auch in Oberschlesien werden sich die Verhältnisse ähnlich entwickeln. Das ist umso schlimmer, wenn man das hochausgebildete deutsche Schulwesen mit dem minderen polnischen vergleicht. Haben doch die Polen häufig zu fast un-ausgebildeten Menschen greifen müssen, bloß um die notwendigen Schulstellen zu besetzen. Kultur hin, Kultur her, wenn nur das französische Lieblingskind, die Polen, die reichen ober-schlesischen Schätze erhalten.

Man rechnet auch mit starken sanitären Gefahren. Bekanntlich hatte Polen den polnischen Arbeitslosen versprochen, sie sollten alle in Oberschlesien untergebracht werden, wenn nur erst Oberschlesien polnisch wäre. Nun herrt eine polnische Menschenmenge, die sich zu-meißt aus Menschen niedrigerer Sphäre zusammensetzt, in den polnischen Industriezentren des Tages, da die Regierung ihr Versprechen ein-löst. Schon jetzt befürchtet man in allen ober-schlesischen Städten eine ungeheure Ueberfüllung. Polen ist nie feuchter gewesen. Wer von Polen nach Oberschlesien kommt, wer kann es wissen? Eine regelrechte Untersuchung auf Krankheiten, wie an der deutschen Grenze, findet in Polen schon aus Mangel an Ärzten nicht statt. Das alles ist den Polen auch völlig gleichgültig. Der Raub ist gelungen und die Verpolonisierung des reichen Kulturgebietes kann beginnen.

Die Uebergabe Oberschlesiens.

Berlin, 21. Juni. Aus Oberschlesien wird gemeldet: Die Einführung der gemischten Kommission und des Schiedsgerichts ist für heute vorgesehen. Calonder als Präsident der gemischten Kommission wird heute vormittag in Katowitz und als Präsident des Schiedsgerichts heute nachmittag in Beuthen eingeführt werden. Der polnische Generalkonsul wird die polnischen Vertreter und Staatssekretär A. D. Lenwald die deutschen Vertreter beider Körperschaften einführen.

Heute vormittag ist eine Hundertschaft der Schupo von Reisse kommend in Leobschütz eingezogen. Die polnische Polizei ist in Königshütte eingerückt. Es ist dort alles ruhig. Für morgen ist der Abzug der Italiener aus dem Kreise Leobschütz vorgesehen.

Heute wird in Oppeln voraussichtlich ein Amnestievertrag zwischen dem deutschen Vertreter Eckardt und dem polnischen Minister Seyda unterzeichnet werden.

Die Haager Konferenz.

Ernennung der Vorsitzenden der Kommissionen.

Haag, 21. Juni. Die heutige Sitzung der nichtrussischen Kommission bestätigte van Karnebeeds Ernennung zum Ehrenvorsitzenden. Der holländische Delegierte Patijn wurde zum Vorsitzenden, der Belgier Cattier zum stellvertretenden Vorsitzenden der nichtrussischen Kommission gewählt. Lloyd Greame-England, Alphand-Frankreich und Averjano-Italien wurden zu Vorsitzenden der Unterkommissionen für das Privateigentum, für Schulden und des Kredits ernannt. Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende der nichtrussischen Kommission werden zusammen mit den Vorsitzenden der Unterkommissionen ein Büro der Vorsitzenden bilden, das wieder die Befugnisse der nichtrussischen Kommission keineswegs beeinträchtigen darf. Patijn wird sich mit dem Vorsitzenden der russischen Kommission in Verbindung setzen zu dem Zweck, die Arbeitsmethoden der beiden Kommissionen einheitlich zu regeln. Die Sowjetregierung hat bisher noch immer nicht offiziell die Namen der Delegierten mitgeteilt. Nur wurde telegraphisch aus Moskau um Pässe für Litwinow, Kalowski, Krassin, Krestinski und Sololntow gebeten. Die Unterkommissionen beginnen morgen ihre vorbereitenden Arbeiten.

Eine Erklärung des französischen Delegierten.

Haag, 21. Juni. In der heutigen Presskonferenz erklärte der französische Delegierte für die Haager Konferenz, Alphand, es sei nicht richtig anzunehmen, daß es zwei Gruppen von Delegierten gebe, von denen die eine um jeden Preis sich mit Rußland verständigen wolle, während die andere um jeden Preis eine Verständigung verhindern wolle. Alle Delegierte wollten sich mit Rußland verständigen, aber nicht um jeden Preis. Die Moralität des Völkerrechts soll respektiert werden, ebenso das In-

teresse unserer Landesgenossen, die an die Unterschrift einer Großmacht geglaubt haben und durch ihre Industrie zum Wohlstand dieses Landes beigetragen haben. In Genua habe man ein politisches Experiment gemacht. Es sei ein Fehlschlag gewesen. Jetzt werde ein technisches Experiment gemacht, das möglicherweise Erfolg haben könne. Wenn es Erfolg habe, so sei das gewiß der ruhigen und frieblichen Atmosphäre in Genua zu verdanken.

Gleiches Recht für die Russen?

London, 21. Juni. Reuters Sonderberichterstatter meldet aus Haag, es sei wahrscheinlich, daß bei einer der ersten Unterredungen mit den Russen der Vorschlag gemacht werden würde, daß die Sowjetregierung Unterkommissionen ernennen solle in der Art der nichtrussischen Unterkommissionen, um dadurch die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien zu erleichtern. Der allgemeine Eindruck scheint zu sein, daß es ratam sein werde, zu allererst die Fragen zu erörtern, über die keine Meinungsverschiedenheit mit den Russen bestehe, und zu gleicher Zeit von den Russen so viel Informationen wie möglich zu erhalten, die als Wegweiser bei den Arbeiten der Kommissionen dienen könnten. Man hoffe, daß auf diese Weise eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen werde.

Zur auswärtigen Lage.

Auswärtige Politik im französischen Senatsausschuß.

Paris, 21. Juni. In der gestrigen Sitzung des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten berichtete der Vorsitzende, Gaston Doumergue, über die Unterredung, die er vormittags mit Poincaré gehabt hatte. Poincaré beglückwünschte sich zu dem ihm in London bereiteten Empfang. Es scheint, daß die öffentliche Meinung in England auf Grund der Ereignisse in Genua und ihrer Folgen heute besser als früher die Haltung Frankreichs gegenüber den Sowjets und den Wert der Grundsätze verstehe, die Frankreich auch weiter verteidige. Die Zusammenkunft der beiden Ministerpräsidenten in London sei von Anfang an und schon vor dem Meinungsaustausch sehr herzlich gewesen. — Sodann beschäftigte sich der Senatsausschuß mit der Behauptung, daß Briand im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten gesagt habe, er habe sich in seinen Besprechungen im Jahre 1921 mit der britischen Regierung dahin verständigt, daß die Besetzungsdauer auf dem linken Rheinufer noch nicht zu laufen begonnen habe. Poincaré hatte dagegen erklärt, er habe darüber nichts erfahren können. Nach Prüfung der Angelegenheit wurde festgestellt, daß ein Bericht der Sachverständigen vom Januar 1921 besteht, in dem die Vertagung des Termins des Besatzungsbeschlusses als eine der nötigen Sanktionen vorgesehen wurde. Der Oberste Rat hat jedoch über diesen Punkt keine Entscheidung getroffen.

Veröffentlichung der Dokumente über die Reparations- und Sanktionsfragen?

London, 22. Juni. Im Unterhaus erklärte Chamberlain, es werde gegenwärtig die Frage geprüft, ob es angebracht sei, die auf die Reparations- und Sanktionsfragen bezüglichen Dokumente zu veröffentlichen.

Der Anschluß an Deutschland die einzige Rettung für Oesterreich.

Wien, 21. Juni. In der gestrigen Sitzung des Verbandes der großdeutschen Abgeordneten schloß, wie die Blätter melden, Präsident Dinghofer seinen Bericht über die Lage Oesterreichs mit der Feststellung, daß auch der neue Finanzplan keine dauernde Lösung bringen könne. Entweder bringe der Völkerverbund die in ihm vertretenen Regierungen dahin, daß sie auf mindestens 2 Jahre dauernd Zuschüsse monatlich zu leisten sich verpflichten oder es bleibe schließlich nichts anderes übrig, als daß die oesterreichische Regierung an die Reichsregierung mit dem Ersuchen herantrete, Oesterreich in das deutsche Reich aufzunehmen. Wir sind uns dabei sehr wohl der großen Lasten bewußt, die die Uebernahme unseres Landes für das deutsche Reich bedeuten müßte. Wir wissen auch, daß unser künftiges Leben im deutschen Reich von schweren Sorgen getrübt wäre; aber wir sehen darin die einzige Möglichkeit, unser wirtschaftliches Leben überhaupt aufrecht erhalten zu können.

Der Besuch des italienischen Königspaares in Kopenhagen.

Kopenhagen, 21. Juni. Heute vormittag 11 Uhr traf das italienische Königspaar zu einem offiziellen Besuch bei dem dänischen Hofe ein.

Ich wurde eine Kommission berufen, die nochmals beim Kultusministerium vorstellig wird, damit der Gemeinderat nicht zur Schließung des Theaters schreiten muß. — Die Straßenbahnfahrt in Heilbronn wurde auf 3 Mark als Mindesttarif erhöht. Nach Sontheim kostet es 4 Mark. — Bezüglich der Wohnungsnot wurden der Regierung schwere Vorwürfe gemacht, weil sie sich über die Höhe der Zuschüsse vollständig ausschweige. 870 Wohnungsuchende bleiben in Heilbronn heuer unberücksichtigt. Ein Antrag der Bauabteilung, durch die Stadt weitere 60 Wohnungen zu erstellen, fand Annahme. Gleichzeitig wurde beim Ministerium des Innern beantragt, die Freigabe von Wohnungen über 3 Zimmer von der Zwangswirtschaft zu genehmigen. — Die Dammoerlegung im Kleinäulein soll in Angriff genommen werden. Sie kostet mehr als 10 Mill. M. Insgesamt muß die Stadt zur Durchführung wichtiger Arbeiten am Kanalbau rund 45 Mill. M. aufbringen. — Die Strafkammer beschäftigte sich mit einer Diebesbande, die im letzten Winter hier große Geldbühel ausgeführt hat. U. a. wurden dem Metzger Harsh 30 000 M., dem Wirt Schmidt 11 000 M., dem Wirt Schmeißer 17 000 M., dem Wirt Martin 2500 M., dazu noch Werkzeug und andere wertvolle Dinge gestohlen. Das Gericht verurteilte die Haupttäterin Franziska Ungerer zu 3 Jahren Zuchthaus, die Mitthäterin Karoline Wagner zu 2½ Jahren Gefängnis und Johann Göppinger zu 2 Jahren Gefängnis. Außerdem wurde auf je 5 Jahre Ehrverlust erkannt.

Die Jahrhundertfeier der Landw. Hochschule Hohenheim.

(Stuttg.) Stuttgart, 19. Juni. Am Montag fand die eigentliche Jahrhundertfeier der Landw. Hochschule Hohenheim in Stuttgart statt, nachdem am Sonntag das Gefallenendenkmal in Hohenheim enthüllt worden war und durch einen Festkommers am Sonntagabend in der Riederhalle die Einleitung zu den festlichen Veranstaltungen begonnen hatte. Ein großer Festzug vom Neuen Schloß zur Riederhalle, in dem die einzelnen studentischen Korporationen, mit ihren Chargierten und Fahnen an der Spitze, vollständig vertreten waren, belebte am Montag früh das Stadtbild. Im großen Saale der Riederhalle, der dicht mit Festteilnehmern besetzt war, fand der akademische Festakt für die Jahrhundertfeier statt. Die in festlichem Schmuck prangende Bühne, auf der die Chargierten der Korporationen aufgestellt genommen hatten, dazu die Vertreter aller führenden Persönlichkeiten des Landes, an der Spitze Staatspräsident Dr. Hieber, Finanzminister Dr. Schall, Arbeitsminister Reil, die Professorenschaft von Hohenheim und Stuttgart, der Rektor der Tübinger Universität, Professor Dr. Mohr mit goldener Amtskette, die Vertreter der Stadtverwaltung und zahlreicher Organisationen aller Art, sowie Abgeordnete der Parteien des Landtags bildeten den äußeren Rahmen für die eindrucksvolle Festfeier. Nach einem Orgel- und Blasinstrumentalstück hielt der stellv. Rektor, Professor Dr. Rad-Hohenheim die Begrüßungsrede, in der er auf den großen, seltenen und einzigartigen Festtag hinwies, einen dankbaren Rückblick auf die Entwicklung der Anstalt Hohenheim warf und zugleich hoffnungsvoll mit dem Gelübnis, alle Kräfte zum Wiederaufbau einzusetzen, in die Zukunft blickte. Damit verband er die Bitte, der Landw. Hochschule das Nützlichste zu gewähren, um ihre Arbeit erfolgreich gestalten zu können. Als älteste der deutschen Hochschulen weise Hohenheim die höchste Zahl von Studierenden auf. Auch am Schluß des zweiten Jahrhunderts möge von der Hochschule noch gelten, daß sie zum Wiederaufstieg des Vaterlandes beigetragen habe.

Staatspräsident Dr. Hieber entbot namens der würt. Staatsregierung und des Kultusministeriums wärmste Glückwünsche. Die gesamte schwäbische Landwirtschaft nehme an diesem Feste lebendigen Anteil, es sei ein Fest des ganzen würt. Landes und Volks. Sei doch Hohenheim stets ein Kleinod und ein Stolz Württembergs gewesen, begründet von einem weitblickenden klugen Fürsten und sorgsam gepflegt all die Jahrzehnte hindurch von Regierung und Volksvertretung. Die Geschichte Hohenheims sei ein stolzer Gang aufwärts und vorwärts im letzten Jahrhundert. Aus der bescheidenen landw. Unter-richts-, Versuchs- und Musteranstalt, die im Gründungsjahr 1818 von Denkendorf nach Hohenheim verlegt wurde und ganze acht

Schüler zählte, sei eine Hochschule geworden, die seit 1918 Promotionsrecht hat, 10 ordentliche und 1 außerordentlichen Professor, 10 sonstige Lehrer, 6 Institute und 920 Studenten zähle. Die enge Verbindung von Wissenschaft und Praxis habe von jeher zur Eigenart Hohenheims gehört; dieser verdanke die Hochschule ihre Stellung und ihre Erfolge. Besonderen Beifall fand der Staatspräsident, als er mitteilte, daß die von ihm im Benehmen mit dem Senat der Hochschule ausgearbeitete, vom Staatsministerium einstimmig genehmigte neue Verfassung als eine Art Jubiläumsgeschenk zum heutigen Tage überreicht werde und daß sie am 1. Oktober ds. Js. in Kraft trete. Die wichtigste Aenderung sei die Einführung der Rektoratsstelle der Direktorialverfassung. Während bisher der Direktor auf Lebenszeit von der Regierung ernannt wurde, wird künftig der Rektor für die Dauer eines Studienjahres vom Senat aus der Mitte der ordentlichen Professoren gewählt. Die Wahl bedarf der Bestätigung des Staatspräsidenten. Sie soll heuer am Ende des Sommersemesters vollzogen werden. Künftig ist die Rektoratswahl am Ende des Wintersemesters. Damit tritt die Hochschule Hohenheim in ihrer Verfassung in gleiche Reihe mit anderen landw. Hochschulen Deutschlands, wie mit der Bundesuniversität Tübingen und der Technischen Hochschule Stuttgart. Der Eigenart Hohenheims, der Verbindung mit dem Gutsbetrieb wird dadurch Rechnung getragen, daß dem Professor der landw. Betriebslehre die Oberleitung der Gutswirtschaft, der Ackerbauschule und der Gartenbauschule zukommt. Die beiden letzteren sollen mehr als bisher in den Dienst methodischer pädagogischer Ausbildung der künftigen Landwirtschaftslehrer für ihren Lehrberuf gestellt werden, zugleich als Uebungsschulen für die künftigen Landwirtschaftslehrer dienen. In der Verfassung der Hochschule sollen auch die Rechte und Pflichten der Studentenschaft in besonderer Sägung festgelegt werden nach dem Vorbild der beiden anderen würt. Hochschulen. Verfassungen sind immer neue Formen, Gesetze, die ihren Inhalt erst durch den Geist bekommen, der die Person besetzt. Der Landwirtschaft kommt für das Leben und die Existenz unseres Volkes die entscheidende Bedeutung bei. Damit wächst auch Aufgabe und Pflicht der Landw. Hochschule ins Unermeßliche. Regierung und Landtag werden es an liebevoller, gesteigerter Fürsorge so wenig als bisher fehlen lassen. Staatspräsident Dr. Hieber schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis auf das neu zu errichtende Versuchsinstitut und die Geflügelsuchanstalt, den Ausbau der Saatuchanstalt und die Errichtung eines Instituts für Pflanzenenergie und exakte Düngungsversuche und dem Wunsch, daß Hohenheim auch im 2. Jahrhundert ein Stolz und Kleinod Württembergs bleiben möge.

(Stuttg.) Stuttgart, 21. Juni. Die Handelskammer Stuttgart hat als Vorort des alle würt. Handelskammern umfassenden würt. Handelskammertags zur Feier des 100jährigen Jubiläums der Hohenheimer Landw. Hochschule folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Der Landw. Hochschule Hohenheim sprechen zu ihrem heutigen Ehrentage die würt. Handelskammern herzlichste Glückwünsche aus. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß zum Wiederaufbau unseres darniederliegenden Vaterlandes mehr denn je ein einmütiges Zusammenwirken von Landwirtschaft, Industrie und Handel unerlässlich ist, würdigen wir die bedeutsamen wissenschaftlichen und praktischen Arbeiten Hohenheims, der ältesten Pflegestätte landw. Wissenschaft Deutschlands, zugleich als ein verdienstvolles Wirken für das wirtschaftliche Gesamtwohl des engeren und weiteren Vaterlandes. In diesem vaterländischen Ziel uns einig wissend, wünschen wir der Hohenheimer Hochschule hervorragende Erfolge auch für die weitere Zukunft.“

Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

* Der Dollar galt gestern annähernd 325 Mark, der Schweizer Franken 61,73 Mark.

Tierzuchtstand.

Nach dem Stand vom 15. Juni herrschte in Württemberg in 17 Oberämtern mit 35 Gemeinden und 61 Gehöften die Maul-

und Klauenseuche. Neu hinzugekommen sind 11 Gemeinden mit 20 Gehöften. Die Pferdeerde ist in 4, die Schafräude in 27 Gemeinden verbreitet. Die Kopfkrankheit der Pferde herrscht in 42 Gemeinden, die ansteckende Blutarmut der Pferde in 20 Gemeinden. Milzbrand ist im O. Kraich in 1 Gemeinde, Schweinepeste und Schweinepest in 5, Rotz in 3 Gemeinden, Rauschbrand im Oberamt Rünzelsau in 1 Gemeinde festgestellt.

Industrie- und Handelsbörse.

(Stuttg.) Stuttgart, 21. Juni. Die Preise für Baumwollgarne und Baumwollgewebe an der Industrie- und Handelsbörse vom Mittwoch zogen um 10—20 Proz. an. Von Baumwollgarnten kosteten engl. Troffel-, Warp- und Pincops Nr. 20 270—280 M. (am 7. Juni: 230—240), Nr. 30 310—320 (265—275), Nr. 36 315—325 M. (270—280), Pincops Nr. 42 319—329 (274—284), Nr. 44 321—331 (276—286) M. je das Kilo. Von Baumwollgeweben wurden bezahlt für das Meter Cretonnes 48—49 M. (41—42), Renjorses 42—43 (36—37), glatte Kattun oder Troffel 39—40 (34—35) M. Auf der nächsten Börse am 5. Juli spricht Abg. Emil Roth-Neutlingen über neue Aufmachung des Gewerbesteuergesetzes.

Holzborse.

(Stuttg.) Stuttgart, 21. Juni. Die freie Holzborse am 19. Juni zeigte einen ziemlich schleppenden Geschäftsgang. Angeboten waren überwiegend Schnittholz und Langholz. Stark gesucht wiederum Brennholz bei festen Preisen. Die nächste Holzborse findet am Montag, den 3. Juli, statt.

Butter- und Käseborse.

(Stuttg.) Rempten i. A., 21. Juni. In der vergangenen Woche wurde für 1 Pfund Butter 57,23 M. (Bormwoche 55,22 M.), für Weichkäse mit 20 Proz. Fettgehalt 33,93 (31,53) M., für Allgäuer Rundkäse 39,32 (37,48) M. bezahlt. Der Gesamtumsatz betrug bei Butter 390 971 (372 525) Pfund, bei Weichkäse 390 971 (372 525) Pfund, bei Allgäuer Rundkäse 105 840 (79 197) Pfund. Die Nachfrage war sehr gut.

Märkte.

(Stuttg.) Weiskopf, 21. Juni. Zufuhr: 192 Stück Vieh, 16 Käufer- und 378 Milchschweine. Arbeitsochsen: 35 000—38 000 M., Jungtiere 18 000—20 000 M., Kälberkühe 33 000—38 000 M., Milch- kühe 22 000—27 000 M., Kalbinnen 29 000—32 000 M., Einstellvieh 7000—13 000 M., Käufer mit 180 Pf. Lebendgewicht 9000 M., 2. Qualität 4900—5200 M. pro Paar, Milchschweine 1. Qual. 4300 bis 5300 M. Handel beim Vieh matt und zurückhaltend, Jungvieh begehrt, von Schweinen alles verkauft.

(Stuttg.) Ludwigsburg, 21. Juni. Zufuhr: 4 Käufer und 118 Milchschweine, wovon verkauft 4 Käufer- und 75 Milchschweine. Der Preis für Käufer Schweine betrug 2500—3750 M., für Milchschweine 1600—2300 M.

(Stuttg.) Kottweil, 21. Juni. Dem letzten Pferde- und Viehmarkt waren zugeführt: 165 Pferde, 47 Ochsen, 81 Kühe, 256 Rinder, 24 Fohlen, 3 Ziegen. Im ganzen 576 Stück. Die Preise waren sehr hoch. Es wurden bezahlt für Zuchtfarren 35—40 000 M., Kalbinnen 26—32 000 M., Kühe 28—36 000 M., Rinder 8—14 000 M., Zugochsen 30—35 000 M., für sogenannte Aufschlinge 20—22 000 M. pro Stück. Der Handel war lebhaft. Der Schweinemarkt waren 29 Milchschweine und 1 Käufer zugeführt. Bezahlt wurden pro Paar 2700—4300 M. Der Käufer kostete 3000 M. Der Handel war lebhaft.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.

Vom Walde! Da in nächster Zeit die Heidelbeeren, diese edle Frucht, zur Reife gelangen, so wäre es wünschenswert, wenn die Gemeinden u. Forstämter einen bestimmten Tag zur Pflückung derselben festsetzen würden, insbesondere für das Kesseln; da durch zu frühes Pflücken manche Beere zugrunde geht. Für die ärmeren Klassen gäbe es noch manchen Verdienst.

Für die Schriftleitung verantwortlich J. W. W. Rudolph, Calw. Druck und Verlag der A. Delfinger'schen Buchdruckerei, Calw.

Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dewall.

67) Sie berichtete von einem Gespräch, das zwischen der alten Prinzessin und dem Könige stattgefunden haben sollte, der, ein sehr zechlich und klug denkender Mann, seiner Tante bei dieser Gelegenheit (es handelte sich seitens der Prinzessin um die Bitte, Wahlendorf im Range zu erhöhen) einmal die Leviten gelesen hätte wegen der Motive ihres Tuns.

„Fürsten“, hatte er zu ihr gesagt, „müssen sich niemals dazu erniedrigen, der Resonanzboden für den Neid und die schlechte Laune ihrer Umgebung zu sein. — Leiden Sie niemals, liebe Tante, daß man Ihnen indiskrete Einflüsterungen macht; — wir Fürsten stehen zu hoch für so etwas, wir schweben über den Parteien und dem kleintlichen Getriebe der Menschen. — Außerdem, Madame... wir leben unter einem Glasdache,“ hatte er bedeutungsvoll hinzugefügt.

Höheit wurde so blaß wie ein Käse vor Zorn. „Ich war niemals für eine Heirat meiner Cousine mit Wahlendorf, meine Gründe, weshalb, sind Ihnen bekannt, aber ich habe es mit Mißfallen vernommen, daß ungeschickte Hände sich in diese zarte Herzensangelegenheit einmischen. Prinzessin Aurelie ist ein gutes, selbstloses Wesen, welches schon, auch ohne Hilfe anderer, das Richtige getroffen hätte.“

„Es tat mir leid, als sie von uns ging, meine liebe Tante, — indessen, um so besser vielleicht.“

„Mag Wahlendorf die Sennorita heiraten oder nicht, das ist seine Sache. Wir als Landesfürsten kann es nur erfreulich sein, daß er ein, wie ich gern vernehme, großes Vermögen in das Land führt. Ich bin erfreut darüber, daß er sich vermählen will, aber aus Rücksicht für meine liebe Cousine bin ich gezwungen, mich völlig neutral zu halten. Es tut mir leid, Madame — aber

ich kann Ihren Wunsch aus diesem Grunde nicht erfüllen, vielleicht später soll Wahlendorf den Titel eines Hofmarschalls erhalten.“

Der Gräfin Augen funkelten heftig. Die Oberbürgermeisterin schloß dann die Trauung selbst: „Die Majestäten waren nicht zugegen, dagegen prangte Prinzessin Friederike mit allem Pompe in der Kirche. Die Braut, trotz ihres Staates, sah gelb und mausfade aus, mit einer Falte zwischen den Brauen, und gar nicht wie eine junge Braut.“ „Der Wahgehalt!“ hätte Graf Waldow ihr sarkastisch zugerufen, als sie beide oben von der Galerie aus der heiligen Handlung bewohnten.

Am vernünftigsten hätte noch der alte Sklavenhändler bei der ganzen Geschichte — nächst Hoheit natürlich — ausgesehen. Von Wahlendorfs Erscheinung sprach sie nicht, nur fügte sie hinzu, viele Freunde hätte sich die alte Prinzessin durch jene Hochzeit eben nicht gemacht.

So die getreue Berichterstatterin. — — — Eine Woche blieb dieselbe bei ihrer fürstlichen Freundin zu Besuch, dann begleitete sie diese hinauf nach dem Comersee und fuhr nach Haus. Ein prachtvolles Schmuckstück nahm sie mit, ein Geschenk von Durchlaucht an die junge Gattin ihres Geliebten, ein Kreuz von schönen Brillanten. — Ach! — der schönsten Edelstein in diesem Kreuze, er lag tief verborgen hinter all dem Gesunkel, — das war die selbstlose Güte, mit welcher sie dieses Geschenk der Frau machte, die sie aus dem Herzen Wahlendorfs verdrängt hatte. Ein wenig vorgreifend fügte wir hier gleich noch hinzu: Prinzessin Aurelie ging mit ihrem kleinen Gefolge später hinauf nach Lugano. Sie lebte dort bis zum Herbst und kehrte auf herzliches Bitten des fürstlichen Paares zum Winter in die Residenz zurück, wo sie, scheinbar unverändert, in dem linken Flügel des neuen Palais wieder ihre Wohnung nahm.

II. Die Rache ist mein, spricht der Herr! — — — In der Tat, die Rache ist ein zweischneidiges Schwert, es verfehlt gar häufig die Hand, welche es führt. Das erfuhr auch Prinzessin Friederike.

Nachdem sie ihren Fuß auf den Nacken jenes Burmes gesetzt hatte, welcher zum ersten Male es wagte, sich zu krümmen, — nachdem sie die gutmütige, liebesbrante Nichte in ihrem wundesten Punkte verletzt und jene Ehe zwischen ihrem Wagnon und der schönen Fremden glücklich zustande gebracht hatte, fand sie, daß ihre Rache noch immer nicht geküßt sei, daß sie noch immer Durst hatte. Sie hatte getrunken und getrunken aus dem Becher, aber es war, als hätte er Seewasser enthalten — wie Fieber tobte es in ihren Adern.

Sie hatte gewühlt und intriguiert, bis sie jene Heirat glücklich zustande brachte. Es war dies durchaus nicht so leicht gewesen. Der Vater hatte Umstände gemacht, die Partie dänkte ihm zu unbedeutend für seine Tochter, und diese selbst schien, wenn überhaupt jemandem, eher dem wihigen Junker aus der Mark, als dem schönen Wahlendorf den Vorzug zu geben. Aber endlich waren alle diese Hindernisse glücklich beseitigt worden, — (man munkelte von großen Versprechungen, welche Hoheit dem Marques gegeben hätte) — und als die beiden nun vor dem Altare standen, als der Priester ihre Hände ineinander legte, da zuckte es hell auf in ihrem rachsüchtigen Herzen, da triumphierte sie.

Das war der glückliche, der große Moment gewesen, der heiß ersehnte. — Von da an ging es bergab. Sie bekam den Boden- schatz zu kosten: zuerst die Unterredung mit dem Könige, von der die Bodmar berichtet hatte, und sodann das andere.

(Fortsetzung folgt.)

Infolge der Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte hat die Beitragsberechnung zur

Angestelltenversicherung

vom 1. Juli 1922 an nach folgender Aufstellung zu erfolgen:

Gehaltsklasse	Jahresarbeitsverdienst		Beitrag in % für	
	1	2	1 Monat	12 Monate
A	bis zu	550	1,00	19,20
B	von mehr als	550	3,20	38,40
C	"	850	4,90	57,60
D	"	1150	6,80	81,60
E	"	1500	9,60	115,20
F	"	2000	13,20	158,40
G	"	2500	16,00	192,00
H	"	3000	20,00	240,00
I	"	4000	26,00	312,00
K	"	5000	33,20	398,40
L	"	10000	40,00	480,00
M	"	15000	48,00	576,00
N	"	30000	60,00	720,00
O	"	50000	80,00	960,00
P	"	75000	110,00	1320,00

Die Tabellen auf der Rückseite der Aufnahme- und Versicherungskarten sowie auf der Vorderseite der Uebersichten sind mithin veraltet.

Soweit durch diese Neuregelung Aenderungen in der Beitragszahlung vom 1. Juli 1922 an bedingt sind, sind diese durch entsprechende Veränderungsanzeigen auf dem vorgeschriebenen Uebersichtsdruck der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mitzuteilen. Treten Veränderungen in größerem Umfange ein, so empfiehlt es sich, eine neue Uebersicht aufzustellen. Im übrigen wird auf das am Rathaus angeschlagene Gesetz über vorläufige Umgestaltung der Angestelltenversicherung hingewiesen.

Calw, den 21. Juni 1922.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Gemeinnütz. Siedlungsverein Calw e. G. m. b. H.

Die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

findet am Freitag, den 30. Juni 1922, abends 8 Uhr im Weißschen Saal statt mit folgender Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahr;
2. Genehmigung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung;
3. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats;
4. Bericht des Vorstands über das Bauprogramm 1922;
5. Festsetzung des Gesamtbetrags, den die Anleiher der Genossenschaft nicht überschreiten dürfen;
6. Ergänzungswahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat;
7. Anträge.

Die Genossen werden zu der Hauptversammlung mit dem Anfügen eingeladen, daß Anträge, über die gemäß § 28 der Satzung in der Hauptversammlung Beschluß gefaßt werden soll, so zeitig einzureichen sind, daß sie mindestens 3 Tage vor der Hauptversammlung bekannt gemacht werden können.

Jahresrechnung und Bilanz liegen vom 22. ds. Mts. an beim Rechner, Herrn Kaffier Fischer, auf der Spar- und Vorschußbank hier zur Einsicht der Genossen auf.

Calw, den 21. Juni 1922.

Der Aufsichtsrat:
Göhner, Vorsitzender.

Pflegestellen gesucht!

Zur Unterbringung von Kindern im Alter bis zu 3 Jahren suchen wir ständig gute Pflegestellen in evangelischen und katholischen Familien auf dem Lande gegen zeitgemäßes Pflegegeld. Mündliche oder schriftliche Bewerbungen wollen alsbald bei uns eingereicht werden.

Pforzheim, den 16. Juni 1922.

Städt. Jugendamt.

Zucker!!!

pro Kg. Mk. 34.50 ab hier.
Abgabe nur 100-Kg.-weise.

Josef Koch, Besigheim.
Fernsprecher Nr. 25

Mit Eintritt auf 1. Juli - oder früher - suchen wir für den Schwarzwaldbezirk einen

Reisebeamten

für die von uns betriebene Lebens-, Aussteuer-, Penfions-, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung. Zeitgemäße Bezüge. Evtl. können auch Nichtschleute berücksichtigt werden. Angebote mit Bild, Lebenslauf und Zeugnissen erbittet.

Subdirektion d. „Arminia“ A. G. Eßlingen a. N.
Versicherungsbestand über 1 Milliarde.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Fliegenfänger Garbenbänder

empfiehlt
R. Hauber.

Jüngerer
Mädchen
sucht Stellung in gutem Privathause.
Gestl. Angebote unter C. Sch. 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jüngerer
Fräulein
für leichte Büroarbeiten zum sofortigen Eintritt gesucht. Stenographie u. Maschinenschriften Bedingung.
Metallwarenfabrik Nagold, G. m. b. H.

Suche auf 15. Juli ein jüng., ordentliches
Mädchen.
Frau Konditor Sachs.

1 Zimmermädchen
1 Küchenmädchen u.
1 Bügelmädchen
(Anfängerin) gesucht
Sanatorium Schwarzwaldheim in Schömberg Stat. Liebenzell.

Jüngerer
Spül-Burische
bei gutem Lohn baldigst gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hier!
in den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit Überflüssig. Hausgerät zu verkaufen!

Fotoapparat
9x12 mit sämtlichem Zubehör zu verkaufen oder gegen Fahrrad zu tauschen.
Jakob Maß, Schreiner in Rötendach.



Dr. Oetker's Einmache-Hülfe

einmacht. Dies ist das einfachste, billigste u. trotzdem ausgezeichnete Verfahren.

1 Päckchen von Dr. Oetker's Einmache-Hülfe genügt, um 10 Pfd. eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen.

Rezepte zum Einmachen umsonst in den Geschäften! Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker, Bielefeld.



Zur Erwiderung!

Der H. u. G.-Verein beschließt seinen glorieichen Feldzug gegen den Mieterverein Calw in derselben Art u. Weise wie er ihn begonnen und in der Folgezeit weitergeführt hat. Ich habe keinen Anlaß, dazu die Herren Vorstandsmitglieder, insbesondere die Herren Reichert und Bügel, um die dabei geernteten Lorbeeren zu beneiden. Nachdem aber der Versuch gemacht wird, mich persönlich vor der Öffentlichkeit herunterzureißen, möchte ich denn doch einiges erwidern: Es ist unwar, daß ich von dem an Herrn Stadtschultheiß Göhner gerichteten Brief, „daß ihnen meine Person als Unterhändler unannehmbar sei“, etwas gewußt habe! Dieses Verlangen der Herren J. u. K. kam erst in der Sitzung am 2. Juni durch den Mund des Herrn R. zu meiner Kenntnis, was auch damals festgestellt wurde! (Daß Herr J., der bei dem ganzen Streik ja stets die erste Geige spielte, auch anders kann - wenn es sich um die Befriedigung persönlicher Wünsche handelt, weiß ich aus eigener Erfahrung!) Auf gleicher Höhe wahrheitsgemäßer Berichterstattung steht auch die andere mir in den Mund gelegte Aeußerung. Mein Geschmack verbietet es mir, deshalb mich des weiteren mit den Herren in der Öffentlichkeit auseinanderzusetzen.

Robert Stör.



Alleiniger Hersteller:
GLOCKER & TUTEUR PFORZHEIM.

Nur Ritter-Drogerie Calw.

Neue Fahrpläne für den Bezirk Calw

sind in der Geschäftsst. ds. Bl. das Stück zu 1 Mk. erhältlich.

Klavier- und Harmoniumstimmer kommt nach Calw und Umgegend. Aufträge für denselben, wolle man auf der Geschäftsstelle des Blattes oder bei uns selbst niederlegen.

Musikhaus Sattler, Pforzheim, Abt.: Pianos u. Stimminstitut, Tel. 1210 u. 7821.

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“

Luftkurort Hirsau. Anlagen-Konzert

am Samstag, den 24. Juni ds. Js., abends von 8-10 Uhr,

ausgeführt von der Stadtkapelle Calw.

Einlaßkarten: 4 Mark, Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.

Die Kurverwaltung.

Calw • Brühl • Calw Heute Abend 1/29 Uhr Riesen-Feuerwerk

Antonys Sten-Gruppe

Landw. Bezirksverein Calw. Mais ist eingetroffen.

Ausgabe Mittwochs und Samstags. Fernsprecher Nr. 96. Geschäftsstelle.

Biehverkauf.

Von Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. ds. Mts., vormittags 7 Uhr ab, steht in meiner Stallung

in Wildberg ein sehr großer Transport

erstklassig. junger Rälberkühe und Milchkühe, sowie

hochtr. Kühe (Schaffkühe) u. gewöhnt. Stiere

(auch paarweise), zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlich einladet.

Hermann Hopfer.

Unserer Eselotte wurde gestern früh ein kräftiges Schwesterchen (Hildegard Magdalena) gebracht. In dankbarer Freude in schwerer Zeit Calw, den 22. Juni 1922 G.-R. Bruno May u. Frau Magdalena.

Wir suchen für einen Herrn, der vertretungsweise auf unserer Schriftleitung beschäftigt ist, auf kürzere Zeit

gutmöbliertes Zimmer

Angebote wollen auf unserer Geschäftsstelle gemacht werden

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Vertreter-Gesuch.

Eine glänzende Vertretung biete ich tüchtigen, im Verkehr geübten Herren bei höchstem Verdienst und Entwicklungsmöglichkeit. Ang. erb. unter S. P. 2137 an die Invalidendank Ann.-Exp. Stuttgart.

Nr. 143

Ercheinungs-Reklamen Nr. 7

Der Reichsrat

Im Reichsrat

Der Reichsrat

Einseitig

nach bestimmt

Eine Verfassung

die rüch

Auferleg

lenversorgung

meist noch

Feldmarschall

seinem Land

beiden Männ

Die französi

seves, das b

gen in die

nachdem der

Rheinland

Grop

de

Berlin, 21.

Wiesbadener

Reichstag, mit

schiedener Parte

Rheinlande, üb

der Forderung

Gebiet und we

tifizierte der deut

sche Erfüllung

habe, Deutschla

(D. V. P.) war

Annexion der

rationsgelder fi

erklärte, alle

Reichssteuer ber

betonte die Not

müße diese ein

bezeichnete die

wirtschaftlich w

nughlose Versch

erklärte, daß die